

Geh hinter mir her

Predigt zum 22. Sonntag im JK A 2023

25.10.2023

Es gibt **viele Berufungsgeschichten** in der Bibel, Erzählungen, in denen jemand zu einer Aufgabe oder in die Nachfolge Jesu gerufen wird. Eine der bekanntesten ist die Geschichte vom „**Brennenden Dornbusch**“, in der Mose aufgefordert wird, sein **Volk aus dem Sklavenhaus Ägyptens** herauszuführen.

Auch **Jesus beruft Menschen** in seine Nachfolge. Er ruft sie vom **Zollamt** oder von den **Fischerbooten** weg und verspricht ihnen, er werde sie zu **Menschenfischern** machen. Allesamt schöne Geschichten.

Nur im heutigen Evangelium wird die **Nachfolge Jesu mit dem Kreuz in Verbindung gebracht**: „*Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich!*“ Die Worte von der Kreuzesnachfolge **schrecken ab**. Da könnte leicht die Meinung aufkommen, dass Nachfolge Jesu **automatisch** mit Kreuztragen zu tun hat.

Dem ist aber nicht so. **Kreuz und Leid sind keine Erfindung des Christentums**, schon **gar nicht eine Begleiterscheinung** für Menschen, die ihm nachfolgen. **Alle Menschen**, egal ob **gläubig** oder ungläubig und egal, welcher **Religion** sie angehören, können und werden in irgendeiner Weise **mit dem Kreuz in Berührung kommen**. Das **Kreuz an und für sich hat nichts mit der Nachfolge Jesu zu tun**. Warum Jesus das Kreuz heute dennoch **in einem Atemzug** mit der Nachfolge nennt, hat einen **anderen Grund**.

Jesus kündigt gleichzeitig **3 Dinge** an: sein **Leiden**, seinen gewaltsamen **Tod** UND seine **Auferstehung**. Die **Jünger aber bleiben beim Leiden und Sterben hängen** und **überhören** das Wort von der **Auferstehung**. Genau das macht Jesus **wütend**, sodass er Petrus schroff zurechtweist.

Jesus will **sagen, dass Leiden und Sterben nicht das Letzte sind**. Danach kommt die **Auferstehung**. Und die wird so herrlich sein, dass jedes Kreuz seinen **Schrecken verliert**. Insofern ist auch das heutige Evangelium eine **Frohbotschaft**.

Gestern sind **in Innsbruck 7 Männer zu Diakonen geweiht** worden. Einer von ihnen heißt **Klaus Marth**. Er stammt aus Hochgallmigg und ist Leiter der Lebenshilfe Prutz.

Die **Zahl der einheimischen Priester** wird in den nächsten Jahren erschreckend **klein** werden. Umso wichtiger ist es, dass **in allen Regionen ortsansässige**

Diakone ihre Dienste anbieten. Dabei geht es nicht so sehr um die **Frage, was sie dürfen und was sie nicht dürfen.** Vielmehr geht es um ihr **Zeugnis**. Sie stellen sich **bewusst hinter Jesus** und versprechen, **hinter IHM zu stehen**, selbst dann noch, wenn ihnen das **Gespött, Ablehnung oder Nachteile** einbringt.

Genau das wollte Jesus im Evangelium doch sagen: ***wenn du mein Jünger sein willst, dann stell dich hinter mich. Geh hinter mir her und du wirst wunderbare Dinge erleben.***

Seit meiner **Priesterweihe** erlebe ich, wie die **Kirchlichkeit der Gesellschaft ständig abnimmt.** Trotzdem **freut es mich nach wie vor**, hinter Jesus hergehen zu dürfen und ich hoffe, dass trotz aller Widerstände **auch in Zukunft** Männer und Frauen **Freude an der Nachfolge Christi** finden werden.